

Sprachförderung für Migrantenkinder

GRUNDSCHULSPIEGEL

1 Zur Diskussion

ULRICH HECKER

Vorsicht: Individualisierungsfalle!

ZUM THEMA

CHARLOTTE RÖHNER

4 Sprache(n)lernen im interkulturellen Kontext

Eine Herausforderung an Schule und Gesellschaft

LILIAN FRIED/EVA BRIEDIGKEIT

10 Sprachstandserhebungen

Verschiedene Verfahren in Kindergarten und Grundschule

MARIANNE WIEDENMANN

14 Sprachdiagnostik bei Kindern mit Migrationshintergrund

GABRIELE RABKIN

28 Migrantenkinder und Eltern auf dem Weg zur Schrift

ANNE KLANK

32 Erzählen bildet ...

Aspekte zur Förderung der Erzählfähigkeit

KARIN BABBE

36 Wie Kinder zu ihrer Sprache finden

Szenen aus dem Spielplan einer theaterbetonten Grundschule in Berlin

INGE BÜCHNER

40 Ist Herkunftssprachlicher Unterricht noch aktuell?

BILDUNGSPOLITIK

PETER HEYER

42 Bildungspolitik

GRUNDSCHULMARKT

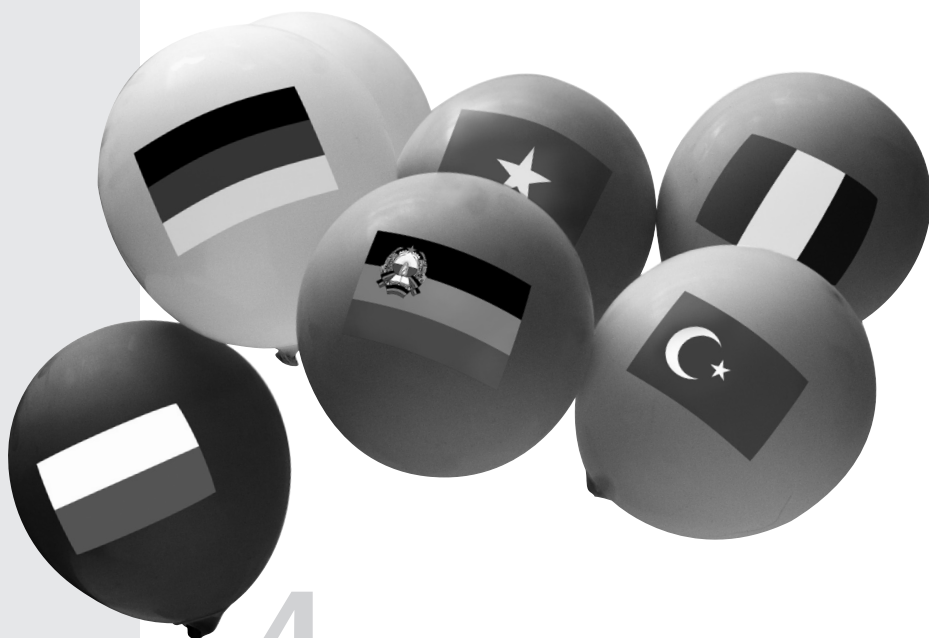
44 Rezensionen

47 Infos und Termine

48 Autorinnen und Autoren/Impressum

TITEL:
Claudia Below

FOTOS INHALTSVERZEICHNIS:
Claudia Below, picture-alliance



4

CHARLOTTE RÖHNER

Sprache(n)lernen im interkulturellen Kontext

Eine Herausforderung an Schule und Gesellschaft

Mehrsprachigkeit als Ziel der Sprachförderung für Migrantenkinder – diese Forderung vertritt Charlotte Röchner. Sie problematisiert die bundesdeutsche Fokussierung auf den Erwerb der deutschen Sprache und beschreibt, was es bedeutet, Deutsch als Zweitsprache zu lernen.



32

ANNE KLANK

Erzählen bildet ...

Aspekte zur Förderung der Erzählfähigkeit

Sprechansätze schaffen und gestalten. Anne Klank begründet warum Erzählen im Schulalltag notwendig ist und bietet Anregungen für Erzählsituationen in der Schule. Anschaulich schildert sie den Umgang mit einem Gomer-Gedicht, mit verschiedenen Erzählkarteien, mit einem Erzählsack oder mit selbst gemachten Falzbüchlein.

Ist Herkunftssprachlicher Unterricht noch aktuell?

Und unter welchen Bedingungen ist er wirkungsvoll?
Mit diesen Fragen beschäftigt sich Inge Büchner.
Sie betont die Entwicklung von Mehrsprachigkeit
und stellt konkretes Unterrichtsmaterial vor.

**MATERIAL**

MARLIES KOENEN

„Nachmittags ist bei allen was los!“

Illustrationen von Hans-Jürgen Feldhaus

Die Auszüge aus der Bildermappe „Nachmittags ist bei allen was los!“ sind Teil des DaZ-Fördermaterials „Erzähl doch mal!“ für den Unterricht in den 3. und 4. Klassen.

Sie finden in diesem Heft ein Sequenzen- und ein Kulissenbild, sowie jeweils sechzehn Bild- und zweisprachige Wortkarten. Hiermit können Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern in interkulturellem Kontext an Übungen zur Sprachförderung arbeiten.

Liebe Leserinnen und Leser,

Kinder, die nicht ausreichend Deutsch können, werden zurückgestellt, der Unterricht in der Herkunftssprache wird nur noch selten besucht und Englisch wird als Fremdsprache in der Grundschule verbindlich eingeführt – so beschreibt mir eine Lehrerin die aktuelle Situation des Sprach(en)lernens an ihrer Schule. Die Irritationen und Fragen, die mit dieser widersprüchlichen Situation des sprachlichen Lernens verknüpft sind, will ich hier aufgreifen.

Natürliche Mehrsprachigkeit ist eine gelebte Realität und das Aufwachen und der Umgang mit verschiedenen Sprachen sind für Kinder mit Migrationshintergrund eine selbstverständliche Erfahrung. In der Herkunftssprache verständigen sie sich in ihrer Familie, im sozialen Umfeld, in Kindergarten und Schule ist die Umgebungssprache gefordert. Wie kommt es, dass die von den Schülerinnen und Schülern mitgebrachte Zwei- und Mehrsprachigkeit in der Schule nicht geschätzt, sie eher als Bildungshemmnis denn als Chance verstanden wird? Und macht es Sinn, dass Migrantenkinder auch noch eine Fremdsprache lernen?

Die Vorurteile gegenüber dem Sprachvermögen der Migranten, die im deutschen Schulsystem zur Unterdrückung ihrer Erstsprache genötigt werden (sollen), beruhen zum einen auf dem niedrigen Sprachprestige, den die Gesellschaft den Herkunftssprachen der Einwanderer entgegenbringt, zum anderen auf mangelndem Wissen der Lehrerinnen und Lehrer zu wichtigen Erkenntnissen der Forschung über Zwei- und Mehrsprachigkeit. Die mangelnde Wertschätzung ihrer Herkunftssprache, die Migrantenkinder erfahren, wenn es heißt, hier wird deutsch gesprochen, erleben die Kinder als eine Ablehnung ihrer Identität und Person. Aus sprachwissenschaftlicher und pädagogischer Sicht hat jede Sprache den gleichen Wert und es gibt, wie Alleman-Ghionda postuliert, kein stichhaltiges Argument um andere Sprachen auszugrenzen.

Zur Frage, wie viele Sprachen ein Kind lernen kann, gibt es in der Forschung einhellige Befunde: Kinder sind kognitiv so ausgestattet, dass sie den Erwerb von mehr als einer Sprache erfolgreich bewältigen können. Der Spracherwerb ist abhängig von einem ausreichend sprachlich differenzierten Input in beiden Sprachen sowohl im Hinblick auf den Wortschatz als auch auf die grammatikalischen Strukturen und Formen. Wenn erfolgreicher Spracherwerb an die Qualität des sprachlichen Inputs gebunden ist, spricht Lernen ist, kann nicht von Eltern erwartet werden, dass sie ihre Kinder in der Zweitsprache fit machen.

Sprach(en)lernen ist originäre Aufgabe der Schule und schließt die Migrantenkinder mit ein, die neben der Erst- und Zweitsprache auch noch weitere Sprachen erwerben können, wenn der Unterricht sprachwissenschaftlich und didaktisch fundiert ausgerichtet ist.

Ich wünsche mir von den Lehrerinnen und Lehrern mehr Bereitschaft, sich mit den Erkenntnissen der Zweit- und Mehrsprachigkeitsforschung auseinanderzusetzen und die Sprachenvielfalt der Migrantenkinder zu fördern statt sie auszugrenzen oder gar zu unterdrücken. Mir ist bewusst, dass dies ohne eine Kehrtwendung in der Schul- und Bildungspolitik nicht möglich ist, die Mehrsprachigkeit schätzt und wirkungsvoll unterstützt.

Charlotte Röhner